

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

218 (18.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1068119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1068119)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 218.

Sonnabend, den 18. September 1897.

23. Jahrgang

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser wird am 22. September auf der Rückreise von den ungarischen Mandbern im Laufe des Vormittags in Breslau eintreffen und an einem Frühstück des Offizierkorps des Leibkürassier-Regiments Großherzog (Schlesisches) Nr. 1 im Offizierhaus in der Kürassierkaserne zu Kleinburg teilnehmen. Von Breslau begibt sich der Kaiser im Laufe des Nachmittags nach Komotau zu einem, wie verlautet, etwa 14tägigen Aufenthalt.

Berlin, 16. Sept. Wie aus Ungarn gemeldet wird, hat der Kaiser den Erzherzog Josef zum Inhaber des Hannoverischen Ulanen-Regiments Nr. 14 ernannt.

Berlin, 15. Sept. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in Hamburg unter den dort weilenden Engländern plötzlich eine zentrifugale Bewegung eintrat, als die Mandverträge herannahen. Von anderen Seiten wurde dieser Beobachtung hinterher widersprochen. Jetzt bestätigt sie indessen auch ein Berichterstatter der „Misch. Allg. Ztg.“, der die Hamburger Tage mitgemacht hat. Derselbe schreibt: „Bei dieser Gelegenheit will ich jedoch erwähnen, als kleinen Beitrag zur politischen Zeitgeschichte, daß die sonst noch bis in den September hinein in Hamburg weilenden Mitglieder der englischen Aristokratie sich diesmal in nicht mißzuverstehender Weise von dem Kaiserlichen Hof- und Herlager zurückgezogen haben und jeder Verührung mit dem offiziellen Deutschland demonstrativ aus dem Wege gegangen sind.“

Berlin, 16. Sept. Die Meldung, daß der mutmaßliche österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, sich kürzlich in London mit einer jungen Dame aus Aachen heimlich vermählt habe, wird mehreren hiesigen Abendblättern bestätigt mit dem Zusatz, die Dame sei ein Fräulein Huzmann, Schwester eines Tuchhändlers in Aachen. Der Erzherzog habe dieselbe im Hause des Geheimraths Krupp in Essen, bei dem sie Hausdame gewesen sei, kennen gelernt. Das junge Ehepaar soll nach Algier abgereist sein. Als Thronfolger kam Erzherzog Franz Ferdinand eine Zeitlang kaum noch in Betracht, weil er sehr kräftlich (brustleidend) ist. Neuerdings hatte man jedoch gehört, daß sein Zustand sich erheblich gebessert habe. Wenn sich die Meldung von seiner Vermählung mit einem hiesigen Mädchen bestätigen sollte, würde er vermutlich zu Gunsten seines Bruders, des Erzherzogs Otto, auf die Thronfolge vorzuziehen müssen. Man hat ihm übrigens schon seit Jahren nachgesagt, daß er keine Neigung habe, den Kaiserthron zu besteigen. Aus Wien wird die Nachricht widerrufen.

Zu der bekannten Gutskaufsangelegenheit des Prinzen Neuf XXVI. wird aus Arab gemeldet, daß einer der Agenten des Prinzen, der sich Abdofat nennt, wegen verschiedener Verbrechen schon ungefähr zehn Jahre im Zuchthaus zugebracht hat. Er war Mitglied jenes Consortiums, welches den Besitzkauf vermittelt, und er war es auch, mit dem der Güterdirektor des Prinzen Tage lang conferirte und geschäftliche Angelegenheiten erledigte.

Dem ständigen Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, bisherigen Legationsrath v. Wittenbruch, dem bekannten Dichter, ist der Titel Geh. Legationsrath mit dem Range eines Raths 3. Klasse verliehen.

Geheimrath Lehden hat sich 4 Tage in Sinaia beim Kronprinzen von Rumänien aufhalten und sich über das Befinden desselben recht befriedigend ausgesprochen. Doch bedarf derselbe nach der schweren Krankheit noch der größten Schonung.

In Ergänzung der Mittheilung über den Mörder des stellvertretenden Landeshauptmanns v. Hagen auf Neu-Guinea wird dem „N.-A.“ auf Grund neuer hier eingetroffener Depeschen weiter berichtet, daß der Mörder derselben Bande angehört, welche jetzt den Weltreisenden Otto Ehlers ums Leben gebracht hat. Diese in Stefansort inhaftirten Verbrecher waren strenge bewacht und an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Sie müssen dann durch Eingeborene Durchschereien statgefunden haben, denn es gelang den Inhaftirten, sich von ihren Fesseln zu befreien. Sie fielen nun über ihre Wächter her, schmetterten dieselben zu Boden, entrißen ihnen die geladenen Gewehre nebst Patronentaschen und flüchteten in den Busch. Dorthin machte sich Kurt v. Hagen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Theile der Schutztruppe zur Verfolgung auf den Weg. Bald stieß man auf die Entflohenen, ein Gefecht entspann sich, und gleich im Anfange desselben brach Kurt v. Hagen, durch eine Kugel getroffen, todt zusammen.

Posen, 15. Sept. Cardinal Ropp hat, wie gemeldet, die Geistlichen angewiesen, aus den ober-schlesischen Aloysiusvereinen auszutreten. Die polnische „Thorner Ztg.“ deutet die Maßregel dahin, daß die Geistlichen die Vereine germanisiren sollten; diesem Wunsche der Regierung wolle der Cardinal nicht entsprechen. Die Sache liegt doch anders. Die Aloysiusvereine sind allmählich zu einer großpolnischen Agitationsstätte geworden; deshalb sollen die Geistlichen austreten. Man wird gut thun, den polnischen Agitatoren in Oberschlesien auf die Finger zu sehen; man arbeitet dort mit Hochdruck an der Polonisirung der Bevölkerung. Das Centrum wird daran noch keine Freude haben. — Der Posen-Land-Wschepolek listet etwas vorzeitig den Schleier von den Plänen der polnischen Demokratie in Rußisch-Polen. Er glaubt nicht an die Ausübung mit dem Ausfenthum. Das Blatt spricht sich aus, daß nach dem Scheitern der jetzigen Action die Demokratie ihre jüngst begonnene Thätigkeit entwickeln werde.

Ausland.

Wien, 16. Sept. Zur Verleihung des Großkreuzes des Stefansordens, des höchsten österreichischen Ordens, an den Grafen zu Calenberg bemerkt die „N. Fr. Pr.“, seit vielen Jahren sei eine solche Auszeichnung keinem deutschen Botschafter zu Theil geworden; sie sei daher als eine Thatfache von hoher politischer Bedeutung anzusehen und als eine Anerkennung für Calenbergs Amtsführung, die viel zur Befestigung und Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses beigetragen habe.

Lotis, 15. Sept. Kaiser Wilhelm reiste heute Nachmittag 4 1/2 Uhr von hier nach Belgien ab, der Zug wurde von dem Direktor der ungarischen Staatsbahnen Marx geführt. Kaiser Franz Josef hatte Lotis bereits um 4 Uhr verlassen.

Pest, 16. Sept. Der „Budapester Correspondenz“ zufolge verlieh Kaiser Franz Josef dem Chef des deutschen Generalstabs General der Kavallerie Grafen v. Schlieffen das Großkreuz des Stefansordens, dem Obersten v. Guillaume den Stern zum Comthurkreuz des Franz-Josefsordens, dem Flügeladjutanten Major von Böhm das Comthurkreuz dieses Ordens, sowie dem Adjutanten des Chefs des deutschen Generalstabs Hauptmann von Volkmann und dem Adjutanten des Chefs des russischen Generalstabs Kapitän Lusjanow die 3. Klasse des Ordens der Eisernen Krone. — Kaiser Wilhelm verlieh dem österreichisch-ungarischen Kriegsminister Colen v. Krieghammer den Schwarzen Adlerorden, dem Honvedminister Baron F. J. J. J. J. zum Rothen Adlerorden 1. Klasse, dem Feldmarschall-Lieutenant Foriny I. Adlats des Honvedoberkommandanten, dem Rothen Adlerorden 1. Klasse und dem Generalinspektor der Artillerie, Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Kropatschek, den Kronenorden 1. Klasse; der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs, Feldzeugmeister Freiherr v. Bed, erhielt eine goldene Tabakdose mit dem Namenszug des deutschen Kaisers in Brillanten, dem Grafen Esterhazy übersandte Kaiser Wilhelm seine mit Unterschrift versehenen Photographie in einem schweren Goldbronzegerahmen, der mit den Emblemen des deutschen Reiches und dem Namenszuge des deutschen Kaisers geziert ist. Weitere Orden und Auszeichnungen wurden von den Monarchen an die beiderseitigen Generale verliehen.

Mexico, 15. Sept. Die Kaiserin Elisabeth ist heute Nachmittag hier zur Traubenkur eingetroffen.

Bera, 15. Sept. Baurath Kapp, der die gestern eröffnete deutsch-schweizerische Schule erbaut hat, erhielt unter Erhebung in den Adelsrang den Orden der mittembergischen Krone. Kapp hat in den letzten Jahren auch mehrere kirchliche Bahnlösungen erbaut und sich namentlich um die hiesige deutsche Kolonie sehr verdient gemacht.

Brüssel, 15. Sept. Maskirte Banditen überfielen Nachts in ihrer Wohnung die Gutsbesitzer Brüder Delme, ermordeten den einen, verwundeten den anderen schwer und raubten 40 000 Francs Baargeld.

Madrid, 15. Sept. Nach amtlichen Meldungen aus Cuba haben die Aufständischen bei den letzten Gefechten 73 Tode verloren; 203 haben sich unterworfen.

London, 15. Sept. Die englische Admiralität hat den Verteidigungsplan für die Sperrung enger Hafeneinfahrten an der englischen Südküste gegen Torpedobootsangriffe durch schwimmende Balkensperren beendet und als Sperrvertheidigungsschiffe 13 alte Kanonenboote und kleine ausrangirte Kreuzer bestimmt und dazu einrichten lassen. Auch für Malta sind zwei derartige Fahrzeuge vorgesehen. Im Frieden sollen diese Sperrschiffe von Marin-pensionären in Stand gehalten werden.

London, 15. Sept. Der Correspondent der „Times“ erfährt aus Montevideo: Die dortigen Banken seien bereit, der Regierung zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse ein Darlehen von 500 000 Dollars vorzutreten. Dasselbe soll bis zum März 1898 zurückgezahlt werden und durch 7000 Dollar-Bonds der speziellen Kriegsanleihe, sowie 300 000 Dollar-Aktionen der Nordbahn sicher gestellt werden. Präsident Cuesta habe angegeben, daß die Verwaltung seines Amtsvorgängers Borda einen Fehlbetrag von über 6 Millionen Dollars hinterlassen habe, wozu noch die in Folge der Revolution an die Regierung herangetretenen Ansprüche zu rechnen seien.

Petersburg, 16. Sept. Das Projekt, einen großen Kanal herzustellen, der die Dnjepr mit dem Schwarzen Meere verbindet, soll sich verwirklichen. Die Bauzeit ist auf 5 Jahre veranschlagt. Der Kanal soll in Diga beginnen und bei Cherson münden.

Konstantinopel, 16. Sept. Dem Sultan wurde ein von verschiedenen höheren Offizieren ausgearbeitetes Memorandum überreicht, welches sich mit dem Projekt beschäftigt, auch die christlichen Elemente des Reiches mit Beschränkung in die Armee einzuziehen, wodurch der Effectivbestand der Armee erheblich gehoben werden könne. Besonders ist es der Kriegsminister, welcher sich gegen diese bedeutsame Aenderung ausspricht.

New York, 15. Sept. Zwei der ausständigen Arbeiter, auf die von den Hilfschiffen bei Hazleton geschossen wurde, behaupten, deutsche Unterthanen zu sein. Ein Agent des österreichisch-ungarischen Consulats ist damit beschäftigt, Aussagen der Ausständigen über den Thatbestand aufzunehmen. — In Versailles (Indiana) wurden fünf Räuber, Mitglieder einer Bande, welche die in der Umgegend ansässigen Farmer von meistens deutscher Abkunft lange Jahre in Schrecken gesetzt und Gelder von ihnen erpreßt hatte, von einer Reiterchaar, welche in der vergangenen Nacht in die Stadt kam, gehängt.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltenen Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

New York, 16. Sept. Aus kubanischer Quelle wird gemeldet, eine spanische Kolonne sei in die Flucht geschlagen und ein spanischer Eisenbahnzug von den Insurgenten ausgeplündert worden. Die spanischen Soldaten seien vollständig entmuthigt und unter ihnen herrsche in hohem Grade das gelbe Fieber. Bei Gradura sei mittels Dynamit ein spanischer Militärzug zum Entgleisen gebracht worden.

Washington, 15. Sept. Die Regierung beschloß, 1000 Tonnen Lebensmittel nach St. Michel (Behringstraße) abzusenden, die, wenn möglich, nach Klondyke zur Verhütung der Hungersnoth befördert werden sollen.

Washington, 15. Sept. Hunger und Tod starren den Goldsuchern in Klondyke entgegen. Viele suchen in aller Hast zurück zu wandern. Lebensmittel werden jetzt schon mit Geld aufgewogen. Die Läden der Gesellschaft in Dawson City sind geschlossen. Die Handelsgesellschaften schicken schon Agenten aus, Jeden zu warnen, nach Klondyke zu gehen. Der Japon ist zu gefroren, und Proviant kann nicht weiter landeinwärts befördert werden. Die Erzählungen der Bergleute, welchen die Rückkehr geallt ist, sind entsetzlich.

Die Herbstübungen der Flotte.

(Von unserem Berichterstatter.)

IX.

K An Bord S. M. S. „Blücher“, 11. September.

Die Uebungsübungen vom 11. September erinnern in ihrer ganzen Form an die der vorhergehenden Tage. Diesmal führten die Kommandanten von den Hinterreffen die beiden Geschwader gegeneinander, Prinz Heinrich von Preußen befehligte hierbei das erste Geschwader, sein Flagggeschiff „König Wilhelm“ dampfte an der Spitze der Kette. Diese taktischen Uebungen, bei denen die Schiffe einander zuweilen auf recht kleine Entfernungen passiren, sind für die Kriegstüchtigkeit der Flotte von sehr großem Werth, weil sie die Flieger der Schiffe daran gewöhnen, alle Schwierigkeiten des Durcheinanderfahrens großer Schiffe richtig zu überwinden, während die Besatzungen, insbesondere die Geschützführer dazu erzoget werden, selbständig schnell das geeignete Ziel zu wählen, auch sich an den schnellen Wechsel der Lage des eigenen Schiffes zu dem feindlichen zu gewöhnen. Geistesgegenwart und „des Seemanns bester Sinn, der Blick“ — wie Julius Wolff im Fliegenden Holländer singt — kann nur durch schwierige Manöver und durch Ueberwindung gefährlicher Lagen gefördert werden. Paradenmanöver haben nicht nur keinen Zweck, sondern sie wirken sogar abzurückend auf die geistigen Fähigkeiten der Offiziere; deshalb sind alle elegant aussehenden, aber wirkungslosen Fahrübungen, wie sie früher eingebrillt wurden, um damit „Staats zu machen“, um die Augen der unkundigen Zuschauer zu entzücken, jetzt fortgefallen. Jede Uebung hat nur den einen, einzigen Zweck: die Kriegstüchtigkeit der Flotte zu heben, das Personal und das Material soweit wie irgend möglich für den Krieg vorzubereiten.

Am Nachmittag des 11. September wurden die Torpedobootsflotten nach Norden geschickt; sie sollten, ohne selbst gesehen zu werden, Fühlung mit der Flotte behalten, um sie Nachts zu beliebiger Zeit und aus einer beliebigen Richtung anzugreifen. Die beiden Aufklärungsgruppen der Kreuzer hatten den Auftrag, Torpedoboote, die zu einer bestimmten Zeit noch in Sicht waren, zu jagen. Die riesigen Rauchsäulen der Kanonenflotte erleichtern bei Tage den Torpedobooten das Fühlunghalten auf große Abstände, während die Boote dabei hinter dem Horizont verdeckt sind. Aber auch den Torpedobooten werden die Rauchsäulen zu Verhängnis, namentlich an solch einem schönen klaren Sonnentage. Zufällig hatte an diesem Tage die Aufklärungsgruppe der drei schnellsten Schiffe „Gefion“, „Greif“ und „Fog“ die Nachhut. Diesen Schnellkreuzern gelang es, die Flotten zu entdecken. Sofort begann die Jagd; bei Tage haben nämlich die mit Schnellfeuerkanonen gut bewaffneten Kreuzer die Torpedoboote gar nicht zu fürchten, weil sie sie mit starkem Geschosshagel überhüllten können, ehe die Boote in Torpedoschußweite herankommen. Ganz wie im asiatischen Krieg ergreifen die Torpedoboote bei Tage stets die Flucht vor Kreuzern, die sie verfolgen. Unseren drei Kreuzern gelang es, nur zwei Torpedobootsdivisionen nach Norden zu jagen und zu zerstören; die anderen beiden Torpedobootsdivisionen konnten sich in großem Bogen ostwärts um die Flotte herum nach Süden schleichen. Inzwischen war die Sonne vom hellstrahlenden Mond abgelöst worden; trotzdem wieder sorgfältig alle Richter abgeblendet waren, die die Schiffe sonst in den Masten und am Rumpfe zeigen, waren vom Flagggeschiff doch alle die dunklen Riesen, auch die allerletzten in den Reihen der Marschordnung deutlich zu sehen. Die klare Mondnacht ließ sogar die hohen Rauchwolken noch schärfer, als die innerhalb und unterhalb des Horizonts liegenden Schiffkörper vom Himmels hintergrund erkennen. Eine günstigere Nacht für Torpedoboote zum Auffinden der Flotte kann man sich garnicht denken. Freilich fehlte auch den kleinen Angreifern das schützende Dunkel der Nacht. Sie wurden deshalb, als sie die Flotte vom Süden her, also von vorn, angegriffen, bald von den Kreuzern der Vorhut „Blücher“ und „Carola“ entdeckt; aber diese zwei langsamen Schiffe, die ja nur aus Mangel an Schnellkreuzern zum Aufklärungsdienst verwendet wurden, konnten das Herankommen von zwei Torpedobootsdivisionen an die Schlagschiffe nicht verhindern. Die flinken Torpedoboote hatten hier leichtes Spiel, um die langsamen Wächter herumzulaufen. Nun wiederholte sich das Bild des früheren Torpedoangriffes vor Eternsörde, nur mit dem Unterschiede, daß

diesmal auch die Schlachtschiffe mit schneller Fahrt dampften, daß also die Torpedoboote Divisionen ganz bedeutend schneller als damals zwischen den Panzerschiffen hindurchfahren. In Folge des Mondschins wurden die Torpedoboote noch früher als damals entdeckt, mit den Scheinwerfern beleuchtet und von den Schnellfeuergechützen beschossen. Vom Erfolg dieser schwierigen Übung gilt dasselbe, was schon früher gesagt wurde. Hohes Lob verdient wiederum die sichere, zweckbewusste Führung der Schiffe und Boote. Nach Mitternacht brannten auf allen Schiffen wieder die vorgezeichneten Topp- und Seitenlichter, welche die Linien der Flotte auf große Entfernungen kenntlich machen.

Am nächsten Morgen befand sich die Flotte nur wenige Meilen von Helgoland entfernt; in Sicht der schönen Insel wurden die Schiffe zu einer mehr als 60 Seemeilen langen Linie auseinander gezogen, um Übungen in der Weitergabe von Meldungen von Schiff zu Schiff zu machen. Im Kriege sollen derartige Meldungen beim Aufsuchen des Feindes nur von den Schnellkreuzern der Aufklärungsgruppen gemacht werden; man rechnet in allen Marinen für diesen Sicherheitsdienst mindestens einen Kreuzer für jedes Panzerschiff. Statt zweier Aufklärungsgruppen von 3 mehr oder weniger alten Kreuzern sollten also eigentlich 4 Gruppen von zusammen mindestens 14 Schnellkreuzern bei unserer Hochseeflotte sein. Dafür reicht unser Bestand an Kreuzern aber vorläufig noch nicht aus. Die Torpedobooteangriffe würden natürlich bei stärkerer Besetzung der Aufklärungsgruppen für die Schlachtschiffe ebenfalls an Gefahr stark verlieren.

Im vorliegenden Falle stellten also die Panzerschiffe bis auf einige wenige, die mit dem Flottenflaggschiff zusammen die Flotte markierten, eine Kette von Kreuzern dar. Wider Erwartung bewährten sich die kürzlich beschriebenen Fernsignale alter Art recht gut; es gelang binnen wenigen Minuten, Meldungen vom einen Ende der Linie zum andern zu befördern. Nach mehreren Wendungen und Bewegungen der zum größten Theile unsichtbaren, hinter dem Horizont gelegenen Kreuzerflotte wurde die Flotte wieder gesammelt. Auf den Schiffen war inzwischen der regelmäßige Sonntagsdienst, Musterung der Mannschaft und gründliche Besichtigung des Schiffes in allen seinen Räumen; später war Gottesdienst. Die Torpedoboote Divisionen wurden gegen Mittag nach Wilhelmshaven vorausgeschickt; dadurch gewann sie eine ruhige Nacht, die den thätig angestregten Besatzungen werthvoller war, als der für Boote stets unruhige Ankerplatz vor Helgoland. Die Schiffe der Flotte ankernten gegen 4 Uhr Nachmittags an der Ostseite der Düneninsel und der langgestreckten Riffe von Helgoland; für große Schiffe bietet dieser Ankerplatz ganz leidlichen Schutz gegen westliche Winde, nur bei stürmischen Wetter wird der Seegang störend. Vorläufig war die See spiegelglatt und plätscherte nur ganz leise gegen die Schiffswände. Kaum waren die Anker gefallen, als von allen Schiffen Dampfmaschinen um die langgestreckte Düneninsel herum dem Lande zuströmten, mit einem Eifer, als ob die Schiffe noch so lang auf hoher See gewesen wären. Freilich hat Helgoland manche Anziehungspunkte für die männliche Jugend; denn wäh end der Badezeit gehören mindestens $\frac{3}{4}$ der Sommergäste zur besseren Hälfte des Menschengeschlechts.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 17. Septbr. Korv.-Kapt. mit D.-M. Graf von Woltke hat sich für die Zeit vom 17. bis 21. ds. Mts. an Bord S. M. S. „Geyl“ eingeschifft. Kpt. z. S. Deitrich hat nach Abgabe des Kom. der II. Reize-Div. an Korv.-Kpt. m. D.-M. Brinmann Urlaub nach Berlin angetreten bis zum Eintreffen S. M. S. „Stein“ in Kiel. Unt.-Kapt. der Flot. Dr. Meyer hat den Dienst bei der II. Torp.-Abth. übernommen. — Major von Woytow ist zur Theilnahme an einer Übung nach Helgoland abgereist.

§ Kiel, 15. Sept. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute Abend an Bord der „Hohenzollern“ nach Stockholm abgereist, um an dem Regierungsjubiläum des Königs Oscar theilzunehmen. Nachdem schon in der vergangenen Nacht 1 Uhr 24 Min. mit dem Fahrplannächsten Zuge aus dem Süden der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, sowie der Großherzog von Luxemburg und Prinz Jean von Orleans hier eingetroffen waren und ihre Reise mit dem dänischen Postdampfer nach Kopenhagen fortgesetzt hatten, um Stockholm über Kopenhagen-Malmö zu erreichen, brachte der Vormittagszug um 10 Uhr 22 Min. den Fürsten und die Fürstin Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, welche am Bahnhof von der hier zum Besuch anwesenden Herzogin Adelheid und der Prinzessin Marie zu Schleswig-Holstein, sowie vom stellvertretenden Stationschef, Kontre-Admiral Oldkop, und dem Komd. der „Hohenzollern“ Freiherrn v. Bodenhausen empfangen wurden, um sich alsbald mittelst Salonpinasse an Bord der Kaiserjacht zu begeben. Auf dieser schiffte sich auch der in letzter Nacht hier eingetroffene Fürst zu Württemberg ein. Um 3 Uhr 36 Min. traf sodann Prinz Friedrich Leopold hier ein, am Bahnhof empfangen vom Fürsten zu Waldeck, dem Kontre-Adm. Oldkop und Komd. Oberst v. Spörer. Der Prinz, der die Uniform der schwarzen Husaren trug, begab sich mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und seinem Gefolge, in welchem sich u. A. General v. Spielhagen befand, nach der Felsenbrücke, um dort die Salonpinasse zu besteigen, an deren Bug die vom Schulschiff „Charlotte“ mit Salut begrüßte Flagge der Prinzen des königlichen Hauses gesetzt wurde. Nach Ankunft der hohen Herrschaften an Bord der Kaiserjacht wurden die Standarten am Mast derselben gehißt. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich die „Hohenzollern“ unter Geschützsalut und dem Hurrah der auf dem Schulschiff „Charlotte“ und dem Panzerschiff „Regia“ paradiesenden Mannschaften seewärts in Bewegung.

§ Kiel, 16. Sept. Der König von Siam hat dem Oberleutnant F. Schwald, welcher f. Zt. die königlich siamesische Yacht „Maha Chakrati“ durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal führte, eine goldene Verdienstmedaille verliehen.

§ Kiel, 16. Septbr. Das Schulschiff „Charlotte“ hat heute Morgen 7 Uhr seine Reise nach Westindien angetreten. Es nahm seinen Weg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Ende März 1898 kommt „Charlotte“ nach Kiel zurück.

§ Kiel, 16. Sept. Torpedoveruchschiff „Friedrich Karl“ ist heute Vormittag 9 Uhr von dem Flekkfjord (Norwegen) hier wieder eingetroffen.

§ Kiel, 16. Sept. Der Zuschlag für den in Submission vergebenen Bau des Trockenocks auf der Werft ist der Firma Philipp Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M. ertheilt. Als Bauzeit sind 5 Jahre in Aussicht genommen; die Kosten werden auf 8590 000 Mk. veranschlagt.

§ Berlin, 16. Septbr. Dem Kontre-Admiral Büchel, Direktor des Marine-Departements im Reichsmarineamt, und dem Scheinam expedirenden Sekretär und Kalkulator im Marine-Kabinet, Gemsh, ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Insignien ertheilt, und zwar ersterem: des Kommandeurkreuzes erster Klasse des königlich württembergischen Friedrichs-Ordens, letzterem: des kaiserlich russischen St. Annens-Ordens dritter Klasse.

§ Berlin, 16. Sept. Die deutsche Marineverwaltung hat nicht die Absicht, wie dies hin und wieder angedeutet worden ist, Torpedobootezerstörer (Destroyer) zu bauen, wie sie in andern Marinen eine besondere Schiffsklasse bilden. Sie wird im

Grnsfalle vielmehr zu diesem Zweck die Führerboote der Torpedoboote Divisionen, die D-Boote mit verwenden, die in andern Marinen nicht in dem bei uns üblichen Typ vorhanden sind. Die deutschen Divisionsboote, von denen der neueste Bau, „D 10“, in England ausgeführt wurde, um die angeblich so hervorragende Leistungsfähigkeit der britischen Schiffbautechnik in Bezug auf die stets gemeldeten hohen Geschwindigkeiten und anderes zu erproben, eignen sich vermöge ihrer Leistungen so vortreflich als „Torpedobootezerstörer“, daß man von Schaffung einer neuen Schiffsklasse dieser Art bei uns Abstand nimmt. Die D-Boote müssen als Führerschiffe der kleinen, aus je 6 Torpedoboote bestehenden Torpedoboote Divisionen eben so hervorragende Eigenschaften, Fahr- geschwindigkeit, Drehungsvermögen, Torpedo-Ausrüstung, Schnell- feuergechütze, haben, daß sie geeignet sind, die kleineren feindlichen Torpedoboote zu jagen und durch Torpedo- oder Artilleriefeuer zu zerstören. Zu jedem Divisionsboot gehören bekanntlich sechs Torpedoboote, die mit ihm zusammen eine taktische Einheit bilden.

§ Berlin, 16. Sept. Durch die Blätter ist in den letzten Tagen die Nachricht gegangen, daß in der ganzen zweiten Hälfte des Monats September die deutsche Flagge in den maroccanischen Gewässern durch das Schulschiff „Nixe“ vertreten wäre und zwar in Folge der andauernden Gewaltthätigkeiten der Risspiraten. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß sich die „Nixe“ allerdings bis Anfang Oktober in den maroccanischen Häfen aufhalten wird, daß die Veranlassung zu diesem Aufenthalt aber nicht in dem kürzlich wieder gemeldeten räuberischen Auftreten der Risspiraten liegt. Die „Nixe“ hat am 9. August von Kiel aus zur Ausbildung der an Bord befindlichen Seefadetten und Schiffsjungen ihre Weiterreise angetreten. Sie geht bis Kamerun und läßt bei dieser Gelegenheit eine größere Zahl von Häfen an, um die Reise für die Schiffsjungen, die zum ersten Male den Ocean besahen, möglichst anregend zu gestalten. Unter diesen Häfen befinden sich auch einige der maroccanischen. Für eine politische und militärische Verwendung ist das als Schulschiff erbaute Schiff, welches unter seiner 368 Mann zählenden Besatzung 250 Kadetten bzw. Schiffsjungen zählt, in keiner Weise geeignet.

§ Berlin, 16. Septbr. Die Technik des Stapellaufs der Schiffe ist neuerdings Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Ein bedeutendes Hilfsmittel hierzu ist der Kinematograph, der die fortschreitende Bewegung des Schiffskörpers in kleinste Beobachtungstheile zerlegt und auf diese Art, wie man bisher den Lauf eines Pferdes, den Flug eines Vogels, die Marsch- und Springbewegung des Soldaten in ihrer Entstehung und weiteren Entwicklung beobachtet und ausgenommen hat — gewissermaßen den Schiffsablauf stenographisch nachzeichnet. Hat man erst zahlreiche Beobachtungen darüber zusammen, so werden sich aus dieser Reihe gewisse Prinzipien folgern lassen, auf denen der glückliche oder hockende Stapellauf beruht. Das Reichs-Marineamt unterstützt diese Beobachtungen lebhaft. Die Firma Wehler hat neue Apparate konstruirt (Biograph System Wehler-Beh), deren Bilder in Bezug auf Leben und Bewegung eine Naturtreue besitzen, die bisher noch nicht erzielt worden ist. Nach den neuesten Erfahrungen der Optik und unter Benutzung genau berechneter Linsensysteme werden bei dem neuen Kinematographen die höchst empfindlichen photographischen Emulsionen angewendet. Mit dem neuen Apparat ist es möglich, in der Minute über 4000 Momentaufnahmen anzufertigen. Wird nun diese große Zahl von Photographien in derselben kurzen Zeit, d. h. so, daß jede Aufnahme der anderen in $\frac{1}{4000}$ Minute folgt, projizirt, so fällt das lästige Flimmern fort, welches früher dadurch entstand, daß bei jedem Bilderwechsel ein Momentverschluß die Lichtstrahlen absperrte. Der „Biograph“ arbeitet ohne Momentverschluß. Die Bilder zeigen eine Schärfe und Klarheit und geben die Bewegungen so naturgemäß wieder, wie es bisher noch nicht gesehen worden ist. Der neue Apparat wird elektrisch betrieben und arbeitet mit tadelloser Sicherheit, eine Eigenschaft, die wohl erwähnenswerth ist, wenn man die Geschwindigkeit von über 4000 Umdrehungen in der Minute in Betracht zieht, mit welcher der Apparat betrieben wird. Der Mechanismus ist durch ein verschlossenes Gehäuse verdeckt und wird vorläufig als Fabrikgeheimniß behandelt.

§ London, 15. Sept. Der bereits von uns besprochene Bau eines Kriegshafens bei Dover scheint nunmehr endgültig beschlossen zu sein, wenigstens die hohen Baukosten von 8 500 000 Pf. Sterl., deren Bewilligung unter die Naval Works Bill gehört, wohl noch mancher heftigen Kritik ausgesetzt sein werden. Dem Bauplan nach soll die Admiraltätsinsel (Dafendamm) vergrößert werden, ein zweiter Hafendamm, welcher von einem Punkt östlich von Dover-Castle ausgehen soll, neugebaut und durch eine Mole verbunden werden. An beiden Seiten sollen Einfahrten offen bleiben, welche im Kriege durch eine schwimmende Balkenperre geschlossen werden können. Es wird dadurch ein Hafen von 610 Acres Fläche bei Niedrigwasser geschaffen, und hofft man 1907 oder 1908 auf Fertigstellung. Der Kriegshafen soll den jetzt seiner Vollendung entgegengehenden Handelshafen in keiner Weise beeinträchtigen, ihn aber umfassen und beschützen.

Lokales.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Herr Stations-Chef, Vize-Adm. Kardner, hat sich heute an Bord S. M. S. „Weißenburg“ eingeschifft zur Theilnahme an den in der Nordsee stattfindenden Manövern. Der Chef des Stabes, Kpt. z. S. von Schuchmann (Dejar), ist nach Helgoland abgereist. Die Geschäfte des Stations-Chefs hat Kapt. z. S. Bruner übernommen.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Herr Regierungs-Präsident v. Storf wird morgen aus Aurich hier eintreffen. Wie man hört, handelt es sich um eine Besprechung über das Schienen- geleise vom Bahnhof zum Hafen.

§ Wilhelmshaven, 17. Septbr. S. M. S. „Carola“, „Württemberg“, „Wörth“, „Blitz“, „Pfeil“ und „Greif“ trafen gestern im Laufe des Tages auf Rhebe ein und ankernten daselbst, S. M. S. „Jagd“ lief in den Vorhafen ein.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. S. M. S. „Fritzhof“, „Hagen“, „Siegfried“, „Jagd“, „Silberbrand“ und „Grille“ verließen heute Morgen den Hafen und ankernten auf Rhebe.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Das 1. Geschwader und S. M. S. „Carola“ verließen heute Morgen 9 Uhr die Rhebe und dampften Jade abwärts. Um 9 Uhr 20 Min. folgte die 4. Torpedoboote Division.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. S. M. S. „Rhein“ traf gestern Nachmittag hier ein und ging heute Morgen wieder in See.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. S. M. S. „Pellikan“ ist gestern Nachmittag 2 Uhr in Cuxhaven eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Dampfer „Kraft“ ist heute Morgen nach Helgoland in See gegangen.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Das Musikkorps der II. Div. ist am 16. und 17. Sept. nach Bremen beurlaubt, um dort im Tivoli zu konzertieren.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Zum Stapellauf wird uns noch geschrieben: Durch sinnreiche Apparate wurde die Geschwindigkeit und der Druck des Schiffskörpers auf seine Unter-

lage beim Stapellauf gemessen; das geschieht, um für die Stapel- läufe späterer Bauten Erfahrungen zu sammeln über den richtigen Neigungswinkel der Helling und den zweckmäßigen Bau des Schlittens. Der Schlitten war bei „Kaiser Wilhelm II.“ aus Holz und Eisen gebaut, und fest mit dem Schiffskörper durch Schrauben verbunden. Er wird erst später vom Schiffsboden wieder abgenommen, wenn das Schiff ins Dock gebracht wird, um fertig gebaut zu werden. Infolge seines Beharrungsvermögens setzt der ins Wasser laufende Schiffskörper seine Bewegung noch eine große Strecke fort, wenn er nicht durch Hemmvorrichtungen daran gehindert wird. Beim Stapellauf des „Kaiser Wilhelm II.“ dienten große senkrecht schwimmende Fische zum Abstoppen des Schiffslaufes. Diese sonderbaren Schwimmer waren zu beiden Seiten der Helling im Wasser angebracht und durch Trossen mit dem Heck des Schiffes verbunden. Das ablaufende Schiff schleppte sie also mit sich, wobei der Wasserwiderstand gegen die senkrechten Schwimmer- flächen wirkte und auf diese Weise das Schiff allmählich zum Stillstand brachte. Wie Fallschirme in der Luft wirken, so hemmen diese Flossstopper die Bewegung durchs Wasser. Trotzdem der Bauhafen der Werft, auf dem die Hellinge liegen, nicht groß genug ist, gelang es auf diese Weise, das ablaufende Schiff frühzeitig genug, lange ehe es an die gegenüberliegende Kajenmauer stoßen konnte, zum Stillstand zu bringen. Die lauten Jubelrufe, die vom Festplatz aus das stolze Schiff bei seinem ersten Eintritt ins Wasser begleiteten, pflanzten sich über alle Dakenbeden fort. Auf allen innerhalb der Schleusen liegenden Schiffen standen die Mannschaften auf den erhöhten Decksaubauten, auf Back- und Brückendeck und brachten auf das Kommando des Wachoffiziers vom Postenflaggschiff drei drohrende Hurrahschreie dem neuen Schlachtschiff „Kaiser Wilhelm II.“ dar. Unmittelbar nach dem Stapellauf fuhr der kommandirende Admiral nach Bremen, um im Kreise der Sinen sein Familienfest zu feiern.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Vom letzten Stapellauf hatte, wie schon erwähnt, Herr Photograph Klopmann verschiedene photographische Aufnahmen angefertigt und eine Kollektion derselben in eleganter Mappe an S. K. H. den Prinzen Heinrich gesandt. Daraufhin ist Herr Klopmann vom Adjutanten S. K. H. des Prinzen Heinrich, Korv.-Kapt. m. D. Müller, folgenden Schreiben zugegangen: Wilhelmshaven, 16. Sept., a. M. S. M. S. „Admiral Wilhelm“. Euer Wohlgeboren beehre ich mich im höchsten Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen ergebenst zu benachrichtigen, daß Seine königliche Hoheit die überlieferte Kollektion Photographien über den Stapellauf sehr gern entgegen genommen haben. Se. Kgl. Hoheit finden die Bilder vorzüglich ausgeführt und lassen für die erwiesene Aufmerksamkeit verbindlich danken. Im Anschluß hieran zc. (folgt Bestellung).

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Nach neuerer Bestimmung des Reichspostamts können Postsendungen, welche auf der Außenseite den Abdruck eines Firmenstempels mit Datumangabe tragen, zur Postbeförderung zugelassen werden.

§ Wilhelmshaven, 17. September. Auf Veranlassung der Kolonialgesellschaft werden populäre Vorträge im ganzen Lande veranstaltet, in denen berufene Redner über die Nothwendigkeit sprechen werden, daß Deutschland eine, wenn auch nicht große, doch in sich starke Flotte habe. Die Vorträge sollen, was sehr anzuerkennen ist, keine parteipolitischen Auseinandersetzungen sein, sondern an der Hand der Geschichte der Entwicklung unserer Flotte nur orientieren, aufklären und Interesse für die deutsche Wehrmacht zur See erwecken.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Die fiskalischen Badeanstalten am Ems-Jade-Kanal und Banter Groden werden morgen geschlossen.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Nach dem Wegfall des Bades zuges — in Wilhelmshaven 7.53 Vorm. — vom 16. d. M. ab geht die Hauptpost namentlich die Berliner Post, wieder mit dem Zuge 9.32 Vorm. hier ein. In Folge dessen muß die zweite Briefbestellung wieder eine halbe Stunde später beginnen. Auch der Abzug 9.15 von hier, mit welchem Briefe befördert wurden, ist vom gleichen Tage ab aufgehoben. Die letzte Versendungs- gelegenheit nach Oldenburg, Bremen und darüber hinaus bietet jetzt wieder der Zug 7.53 Nachmittags. Werth und Einschreib- briefe, sowie Pakete, welche mit diesem Zuge zur Absendung ge- langen sollen, müssen spätestens bis 7 Uhr Nachm. an den Post- schaltern abgegeben werden, Briefe zc. müssen bis 7.30 Nachm. in die am Posthäuse befindlichen Briefkästen gelegt werden.

§ Wilhelmshaven, 17. Septbr. Dem Verein Stolzefer Stenographen ist seitens der höheren Mädchenschule die Erlaubniß ertheilt worden, in den Räumen der Schule durch eine an der- selben angestellte Lehrerin an 2 Nachm. bzw. Abenden in dem neuen stenograph. Unterrichtskursus für Damen in dem neuen Einigungs-system abzuhalten. Anmeldungen für diesen Anfang Oktober — nähere Bestimmungen erfolgen später — beginnenden Kursus nimmt der Vorstand des Vereins Stolzefer Stenographen hier selbst jederzeit entgegen. Das Honorar für den Kursus be- trägt einchl. Lehrmittel 8 Mk.

§ Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Bant-Wilhelmshavener „Zither-Klub“ hielt gestern Abend ein Wohlthätigkeitskonzert im Saale der „Burg Hohenzollern“ ab. Leider war daselbst nicht so sehr besucht, als es im Interesse des guten Zweckes wohl erwünscht gewesen wäre. Die einzelnen Nummern wurden sehr gut zu Gehör gebracht, so daß einige Einlagen gegeben werden mußten. Auch diese, einige Schlag- und Streichzither- Soli fanden den lebhaftesten Beifall. Die Sängerin, die mit schon öfter zu hören Gelegenheit hatten, brachte auch dieses Mal die Vieder sehr gut zum Vortrag. — Die Abrechnung erfolgt in den nächsten Tagen und wird an dieser Stelle bekannt gegeben werden.

§ Wilhelmshaven, 16. Sept. Gegen die Raubfischerei in der Nordsee, die zur Verödung namentlich der Fischgründe bei den Schellands-Inseln zu führen droht, sollen internationale Maßregeln ergriffen werden. In interessirten und sonst gut unterrichteten Kreisen in Altona will man nun wissen, daß es besonders England ist, welches sich in dieser Richtung ablehnend verhält, so daß das in Aussicht genommene Fischschutzegelei wahrscheinlich nicht zu Stande kommen wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Neepsahl, 16. Sept. Am vergangenen Dienstag fand in der Kirche hier selbst die 16. ordentliche Bezirkssynode statt, an welcher sich sämtliche Synodalmitglieder unserer Inspektions- sowie als Vertreter des Konsistoriums Generalsuperintendent von Baring aus Aurich theilnahmen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der vom Vorsitzenden, Superintendenten de Boer hier selbst erstattete Synodalbericht. Bei der vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurden gewählt als geistliche Mitglieder der Pastor Buschmann in Hoxfen und Pastor Gossel in Gese, als weltliche Mitglieder der Kirchenvorsteher J. Wolken in Gese, und G. Busch in Neuhadt-Giddens, als Ersatzmänner Pastor Lots hier selbst und Kirchenvorsteher D. Borchers in Gese. Be- züglich der Zusammenkunft der nächsten Synode wurde bestimmt, daß dieselbe im Jahre 1899 stattfinden soll.

Confectionshaus Gebr. Hinrichs,

Gökerstrasse 4 am Park.

Gökerstrasse 4 am Park.

Unstreitig grösste Auswahl und billigste Preise.

Nur neue, keine verlegene Waare.

Herren-Anzüge 9, 12, 15, 19, 22, 28, 36 Mark.
 Herren-Paletots 9,00, 13,50, 17, 18, 22, 28, 36 Mark.
 Herren-Buckskin- und Cheviot-Hosen von 3,50 bis 10 Mark.
 Confirmanten-Anzüge von 8 Mark an.
 Knaben-Anzüge, gute gewirnte Sachen von 1,75 an, in Cheviot und
 Buckskin, reizende Neuheiten, von 3 Mark an.
 Jagd-Westen von 1,30 bis 6 Mark.
 Unterzeuge für Herren und Knaben, großes Lager, billige Preise.
 Herren-Wäsche, großes Lager.
 Genden- und Mittelplanelle, nur gute und krimpfreie Sachen, in allen
 Farben und Preislagen.

Normalwäsche, hervorragende Qualitäten, schöne krimpfreie Waare.
 Arbeiter-Garderoben, große Auswahl, billige Preise, nur gute solide
 Sachen.
 Hüte und Mützen, Herren-Hüte von 1,00 an, Mützen von 30 Pf. an.
 Schlipse und Cravatten, nur neue aparte Sachen.
 Regenschirme von 1,00 an.
 Gummi-Hosenträger von 20 Pf. bis 2,00 Mark.
 Flanellhemde von 3,50 bis 6 Mark.
 Pferde- und Schlafdecken von 3 bis 7 Mark.

Großes Stofflager. Anfertigung nach Maasß

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Zu vermieten

zum 1. November eine schöne Bräun-
Oberwohnung und eine kräumige
Unterswohnung.
 Kopperhörn, Hauptstraße 32.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Wohnung**
 mit Gartenland an ruhige Bewohner.
W. Witten,
 Neuendertkirche.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Oktober eine
Oberwohnung im zum 1. Novbr.
 eine **Unterswohnung.**
 Altendischweg 22a, u. r.

Wohnung

von etwa 4 Zimmern, möglichst abge-
 schlossene Etage, zum 1. Okt. gesucht.
 Schriftl. Meldungen mit Preisang.
 unter 55 an die Exped. d. Blattes.

Große Bettstelle

mit vorz. **Springfeder-Mat-
 ratze** billig zu verkaufen.
 Mühlenstraße 4, I. r.

Zu verkaufen

ein großes **Schwein** zum Weiter-
 füttern, daselbst ein f. ttes.
A. Gillers, Kopperhörn,
 Mühlenweg 18.

Mädchen

für Küche und Haus sucht zum
 1. Oktober
Frau H. g. Baumeister Rohne,
 Wallstraße 9.

Gesucht

zum 1. Oktober ein **sauberes
 Stundenmädchen.**
Frau Schu z,
 ve. l. Noonstraße 57, 1 Tr. I.

Gesucht

werden mehrere **Mädchen** für
 Privat und Wirtschaft.
Frau Priet, Grenzstr. 51.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen**
 oder ein **Mädchen** für ganz.
 Peterstraße 82, pt. r.

Suche

für Oktober mehrere herrschaftliche
Köchinnen, sowie ein **Haushausmädchen**
 auf sofort.
Zorfuss, Nachw.-Bureau,
 Noonstraße 16.

Als Schneiderin

empfehle ich im Hause
Luisa Scheibe, Kaiserstr. 2.

Schöne **Johannis- und
 Stachelbeer-Sträucher** sind
 billig abzugeben.
 Dirsiefenstraße 74, u. l.

Gesucht

ein **Mädchen** von 15-16 Jahren.
Frau Süß, Kronprinzenstr. 1.

Ein Stundenmädchen

zu sofort gesucht von
Frau Engel, Noonstraße 92.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für den
 Vormittag.
Frau Leder, Kopperhörn,
 Bismarckstraße 77.

Gesucht

ein tüchtiges saub. **Mädchen.** Näh.
 bei **Frau Düser,** Adnigstraße 49,
 im Laden.

Schulfreier Laufbursche

gesucht.
H. Lehmann, Bismarckstr. 15.

Per bald suche einen mit guten
 Schulkenntnissen versehenen

Sohn,

achtbarec Eltern, als **Behring** für
 mein Manufactur- und Confections-
 Geschäft.

Gerh. de Wall,
 Leer (Distr.)

Empfehle meinen Ziegenbock

ohne Hörner zum Dedern.
D. Palbans, Brückenhaus,
 Neuendertalengraben.

Offertive frische Tafelbutter

in Postcoll von 9 Pfd. zu 8,50 Mk.
 franco.
E. Bademacher,
 Stedebdorf bei Gens.

Thees

in hochfeinen Qualitäten, von 1,60 Mk.
 an, empfiehlt

Rich. Lehmann,

Drogenhandlung,
Bismarckstraße 15.

Sonabend, 18. d. M.: Akadem. Abend

Bahnhofrestaurant.

Konfirmanten-Anzüge.

**Ein grosser Posten
 soeben neu eingetroffen.**

Preise staunend billig.

Gebr. Hinrichs

Gökerstrasse Nr. 4, am Park.

Gut chinesische
**Mandarin-
 Daunen,**
 per Pfd. 2,75 Mk.
 Betten- u. Wäsche-Geschäft
A. Kickler, Noonstr. 103.

**Alle Bedarfs-
 Artikel**
 für
Photographie.
Emil Schmidt
 Drogerie u. Parfümerie,
 Noonstrasse Nr. 84.

Für Herbst und Winter!
Normal-Planelle
 und
Moltongs,
 krimpfrei,
Normal-Schlaf-Decken.
 Betten- u. Wäsche-Geschäft
A. Kickler, Noonstr. 103.

Gutes Logis
 Mittelstraße 12, I.

Forderungen
 an die **Kantine S. M. S. „Gilde-
 brand“** sind bis zum 23. ds. Mts.
 einzureichen.
Die Kantinen-Verwaltung.

Bei
Katarrh, Husten, Heiserkeit,
 Verschleimung, Hals- und Brust-
 leiden, Keuch- und Stichhusten,
 Schwindel, wie überhaupt bei
 allen Krankheiten, wo nicht selten
 rascher Kräfteverfall des Patienten
 eintritt, so sei hiermit von Neuem
 auf die große seit 31 Jahren als
 unübertroffen anerkannte Vorzüg-
 lichkeit des Rheinischen

Trauben-Brust-Honigs
 als Genuss-, Nähr- und Kraft-
 mittel hingewiesen. A Fl. 1, 1 1/2
 u. 3 Mk., Probefl. 0,60 Mk. bei
H. Lehmann, Bismarckstr. 15.
W. Wachsmuth, Marktstr. 27.

Bismarck-Pfeifen-Club.
 Heute Sonnabend:
Gesellschafts-Abend
 im „Regir“.
 Der Altschmöcker.

Leerstehende Wohnungen
 und möblierte Zimmer werden sehr
 schnell vermietet durch das **Woh-
 nungsbureau** des Hausbesitzer-
 vereins, (Noonstr. 92). Dasselbe nimmt
 jeder Zeit Anmeldungen leerer Woh-
 nungen u. gegen Hinterlegung von
 50 Pfg. entgegen. Der Nachweis an
 Miether erfolgt kostenfrei.
Der Hausbesitzer-Verein.

Verein Humor.

Sonabend **Abend 8 Uhr:**
Tanzübungsstunde
 im „Kaiserjaal“.

Veteranen- Verein

Wilhelmshaven.
 Zur Teilnahme an der **Feier des
 25jährigen Bestehens** des Krieger-
 vereins zu Schortens am Sonntag, den
 19. ds. Mts., versammeln sich die
 Kameraden präcise 11 1/2 Uhr im Ver-
 einslokal. Orden und Ehrenzeichen
 sind anzulegen. Um zahlreiche Be-
 theiligung wird dringend erucht. Ab-
 fahrt mit dem Zuge Mittags 12 Uhr
 28 Minuten.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Eingeladen seitens des Schießvereins
 zum **Prämienchießen** am 19. ds.
 Mts., werden die Mitglieder erucht,
 sich hieran recht zahlreich beteiligen
 zu wollen.
Die Schießkommission.

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines frammen
Jungen zeigen ergebenst an
von Böppinghausen u. Frau
 geb. Stammich.

Codes - Anzeige.

Heute Abend 7 1/2 Uhr entlichst
 an den Folgen der Entbindung
 meine innigst geliebte Frau und
 meiner kleinen Tochter liebevolle
 Mutter

Bertha Katharine Juilfs,

geb. Fooker,
 in ihrem 22. Lebensjahre. Noch
 nicht ganz ein Jahr war es mir
 vergönnt, mit ihr in glücklicher
 Ehe zu leben.
 Dieses zeigen mit tiefbetrübtet
 Herzen an und bitten um stille
 Theilnahme

Bockhorn, den 15. Sept. 1897.

I. H. Juilfs und Tochter

nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 20. d. Mts., um
 11 Uhr Vormittags, auf dem
 Kirchhofe zu Bockhorn statt.

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

II.

Zwanzig Jahre sind vergangen. Die Wunden, welche der grausame, schonungslose Krieg aus beiden Seiten geschlagen, sind in der langen Friedenszeit fast vollständig vernarbt, wenn auch sie und da plötzliche, spontane Kundgebungen beweisen, daß die Erinnerungen an die blutigen Tage noch nicht ganz geschwunden sind.

Zwanzig lange Jahre waren vergangen und hatten ihm manche Auszeichnung, manche Freude gebracht. Ein glückliches Familienleben verschönte ihm seine dienstfreien Stunden. In seinem Berufe hatte er eine ganze Anzahl seiner Kameraden überholt; seit geraumer Zeit in den Generalstab berufen, war er in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Oberst und Chef des Generalstabes eines Armeekorps vorgekommen.

Dennoch nagte wie ein Wurm ein stiller Schmerz an seinem Herzen. Es war ihm nicht gelungen, mit seiner unglücklichen Schwester eine Ausöhnung herbeizuführen, die er nach dem traurigen Geschehnisse, das sie betroffen, innig gewünscht hatte. Als die Kapitulation von Metz den Siegern den Zutritt zu der feindlichen Stadt eröffnete, hatte ihn die unerbittliche, strenge Pflicht des Dienstes abgehalten, sich persönlich seines Auftrags an die Wittwe des Erschossenen zu entledigen.

„In dem Blute meines armen Roger hast Du Dein Rädegeßel geföhlt und Dir die erste Theilnahme verschafft. Die Ehre der Freiherren von Marenburg ist glänzend wiederhergestellt. Zwischen mir und Euch aber ist jetzt mehr wie je das verbindende Band zerrissen. Rogers letzter Wille, den ich als ein heiliges Vermächtniß betrachte, bannt mich an das unglückliche Land, dem ich als Wittve des für sein Vaterland Geborenen und als Mutter eines auf französischem Boden geborenen Kindes nicht nur äußerlich, sondern auch mit dem Herzen fortan angehöre.“

Kurz nach dem Friedensschluß war es ihm gelungen, einen längeren Urlaub zu erhalten. Er war nach Metz geeilt, um seine Schwester aufzusuchen. Aber weder in der Rue de Paris, noch sonst in der Stadt irgendwelche Spur von ihr. Alles was er über sie in Erfahrung brachte, war, daß sie das annekirte Gebiet verlassen und sich nach Frankreich gewandt hatte. Niemand wußte wo hin. Und so war er all die Zeit über völlig in Unwissenheit über ihr Geschick, ja, er wußte nicht, ob sie überhaupt noch lebe.

Es war im Jahre 1890. Die Familie des Obersten saß am Frühstückstisch. Obenan der Oberst, eine hohe, breitschulterige, noch elastische Gestalt. In dem gebraunten, von einem kurz und spitz gehaltenen Vollbart umrahmten Gesicht blickten ein paar blaue freundliche Augen. Seine Gattin, die etwa fünfzig Jahre jünger sein mochte, mußte ehemals eine auffallende Schönheit gewesen sein. Noch jetzt fiel das ein wenig blasse Gesicht durch die Reinheit der Linien auf. Ihre Bewegungen waren würdevoll und gemessen, der Blick, mit dem sie eine eben begangene Ungeheuerlichkeit des Dieners strafte, war ein strenger.

Zwischen dem Ehepaar saß die Tochter des Hauses, eine zwanzigjährige Blondine, die von ihrem Vater die freundlichen Züge geerbt hatte, während der einzige Sohn, der fünfunds-zwanzigjährige Assessor Herbert in den feingeschrittenen Zügen seines Gesichts mehr Ähnlichkeit mit der Mutter aufwies.

„Was giebt Neues in der Politik, Papa?“ fragte Herbert, während der Oberst nach einem flüchtigen Durchblicken die Morgenzeitung aus der Hand legte.

„Ein Schatten fiel über das Gesicht des Offiziers. „Man rasselte wieder einmal mit dem Säbel,“ antwortete er.

„So?“ rief der junge Assessor und seine Augen leuchteten. „Das interessiert mich. Du erlaubst, Papa?“ Er griff nach dem Zeitungsbogen und überlas rasch die ihm von seinem Vater mit dem Finger bezeichnerte Stelle.

„Es giebt leider auch unter den Politikern Leute,“ sagte der Oberst, „die sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht recht bewußt zu sein scheinen.“

„Weißt Du, Papa,“ nahm Herbert wieder das Wort, die Zeitung sinken lassend — „ich glaube, über kurz oder lang kommt es doch wieder zum blutigen Krach. Eher geben die da drüben doch keine Ruhe.“

Der Oberst sah mit einem sarkastischen Blick zu seinem Sohn hinüber und sagte: „Ich glaube, es giebt auch unter uns junge Heißsporne, denen eine Wiederholung von 1870 gar nicht unlieb wäre.“

Herbert erhob sich leicht und erwiderte dann lächelnd: „Das kannst Du einem doch nicht verdenken, Papa! Wozu ist man denn Herrvorkommend? Ihr in Eurer Zeit hattet es gut: vier- undsechszig, sechsundssechszig, siebzig! Solch ein frischer, fröhlicher Krieg wäre doch einmal eine ganz angenehme Abwechslung.“

„Solch ein frischer, fröhlicher Krieg!“ wiederholte der alte Offizier und herber Tadel michtete sich in den Klang seiner Stimme. „So sprechen alle die, welche wie Du, den Krieg nur aus den Schilderungen begeisterter Geschichtsschreiber kennen, die selbst nie den Krieg gesehen haben.“

„Wie? Du — Du bist gegen den Krieg, Papa, Du, ein alter Feldsoldat?“

„Eben weil ich ein alter Feldsoldat bin,“ gab der Oberst zur Antwort, während ein tiefer Ernst sich in seinen Zügen

malte — „weil ich den Krieg aus eigener Anschauung kenne in seiner ganzen Wildheit, mit seinen Scenen voll Blut und Grauel mit seinem Gefolge von Elend, Trauer und Thränen, eben deshalb kann ich ihn nicht herbeiwünschen und deshalb erscheint er mir als das größte von allen Uebeln. Ich will mir gern an dem Ruhm genügen lassen, daß wir, die Armee, ein Bollwerk des Feindes sind, eine Schutzwehr gegen den Krieg, den gräßlichen, furchtbaren, grauenvollen.“

Der Sprechende schüttelte sich unwillkürlich. Seine Stirn furchte sich, seine Augen blickten über den Kopf des Sohnes hinweg träumerisch ins Leere mit einem Ausdruck von Schmerz und Grauen, als tauche vor ihm wieder jene Schreckensscene auf, die seine nächtlichen Träume so oft mit Schauer und Entsetzen erfüllte. Aber nur eine kurze Minute, dann strich er sich mit der Hand über das Gesicht und mit einem freundlichen Blick und in einem frischen, heitern Ton, als seien nun alle bösen Gedanken und Erinnerungen gebannt, wandte er sich an seine Tochter: „Nun, Else, wie wars gestern auf dem Ball beim Präsidenten? Ich habe ein paarmal in den Tanzsaal geblickt, jedesmal sah ich dich in voller Thätigkeit.“

Er markirte lächelnd mit den Schultern die Bewegung des Tanzens.

„Ja, es war reizend, Papa,“ gestand das junge Mädchen in ehrlichem Enthusiasmus. „So himmlisch habe ich mich noch nie auf einem Ball amüßt.“

„Besonders während des Cotillon, wie?“ warf Herbert neckend ein, „den Du mit Lieutenant Kramer tanztest und während des Contre und des Walzers.“

„Wie, alle drei?“ erkundigte sich der Oberst und bestete den Blick halb erfaunt, halb schelmisch auf seine Tochter.

„Freilich,“ neckte Herbert, „alle drei hat sie mit Lieutenant Kramer getanzt.“ Und mit gekünstelt ernster Miene hob er den Finger gegen die Schwester: „Du!“

Das junge Mädchen senkte ihr über und über erglühendes Gesicht über ihren Teller.

Der Vater kam ihr gutmüthig zu Hilfe. „Nun, nun, was ist da weiter? Lieutenant Kramer wird eben einer der besten Tänzer sein, da kann ich's Else gar nicht verdenken, wenn sie sich ihn so oft wie möglich zum Partner gewinnt.“

Die Frau Oberst aber schien die Sache nicht von der humoristischen Seite anzusehen, denn ihr Gesicht legte sich in strenge Falten und tadelnd sagte sie: „Ich habe es auch schon mit Mißfallen bemerkt, daß ihr Euch auffallend an einander attachirt. Ich erwarte, daß Du Dir künftig dem Lieutenant gegenüber mehr Zurückhaltung auferlegst, hörst Du! Drei Tänze an einem Abend, noch dazu den Cotillon und Contre das streift hart an die Grenze des Schicklichen.“

In den Mienen des jungen Mädchens arbeitete es heftig; ihre Brust hob und senkte sich in kurzen Zwischenräumen. Man sah, daß die Worte der Mutter eine ungestüme Erregung in ihr hervorriefen. Plötzlich hob sie ihr hübsches, noch immer dunkelrothes Gesicht mit den lebhaft hervorgesprudelten Frage: „Hast Du denn in Deiner Wädhengeit mit Papa nie mehr als zwei Tänze auf einem Ball getanzt, Mama?“

Dieser natürliche Ausbruch hatte eine Wirkung, welche von der Sprechenden wahrscheinlich nicht voraus berechnet worden. Der Oberst zeigte eine verblüffte Miene, die Frau Oberst sah ihre Tochter befremdet, fast empört von der Seite an.

„Ich, sieh mal! So also sieht es?“

Herbert aber prüfete in vollem Lachen heraus: „Hahaha! Else, Du bist zu köstlich. Da hast Du Dich einmal gründlich verrathen.“

Die also Verspottete blickte einen Moment überrascht auf, dann, das Unüberlegte ihrer Aeußerung erkennend, sprang sie voller Verwirrung empor und stürzte mit heftigen Schritten davon.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September. Ein eigenartiges Wittgesuch hat ein in Berlin ansässiger Westpreuze an Kaiser Wilhelm abgeandt. In dem Gesuch bittet er den Kaiser, in dem kaiserlichen Schloß Oliva bei Danzig eine „Kaiser Wilhelm-Hochschule“ einzurichten. Das Gesuch schließt mit den Worten: „Dieses Ho. Majestät Schloß als Heim und Mittelpunkt nicht nur der älteren Fakultäten, sondern auch für eine westpreussische Fort- und Landwirtschaftsakademie mit den Verjuchskulturen in unmittelbarer Nähe — für eine Marine- bezw. Navigationshochschule mit Stern- und Wetterwarte auf dem Gipfel des Karlsberges — dann für eine technische, kunstgewerbliche und Handelshochschule mit der reichen Gelegenheit zu praktischen Kursen in Danzigs Handelshäusern, Kunststätten, Fabriken und Werften, — das wäre ein wahrhaft königliches Angebinde für Westpreußen, ein Hohenzollern-Denkmal von unvergänglichem Werthe!“

Der dienstthuende Kammerherr der Kaiserin Bodo von dem Knebelbeck ist unter Verlassung in seinen bisherigen Funktionen zugleich zum Vize-Oberceremonienmeister, beauftragt mit der Einführung des diplomatischen Korps, und zum Mitgliede des Oberceremonienamts ernannt.

Berlin, 16. Sept. Es wird jetzt amtlich bestätigt, daß die Kartenbriefe am 1. November zur Einführung gelangen sollen.

Thorn, 16. Sept. Die „Thorner Ztg.“ stellt auf Grund von Erkundigungen an amtlicher Stelle die von zahlreichen Blättern verbreitete Nachricht vom Ausbruch des Typhus auf dem Thorer Artilleriechießplatze dahin richtig, daß sowohl die Stadt Thorn wie der Schießplatz durchaus typhusfrei sind.

Ausland.

Lotis, 14. Sept. Kaiser Franz Josef war bei dem gestrigen Manöver von einem Unfall bedroht. Beim Gerabreiten von einem Hügel strauchelte sein Pferd und sank mit den Vorderbeinen auf die Knie. Der Kaiser rutschte im Sattel nach vorn, kam mit einem Fuß auf die Erde zu stehen, schwang sich aber rasch und energisch aus dem Sattel und bestieg ein anderes Pferd.

Lotis, 15. Sept. Kaiser Wilhelm kehrte gestern Abend 8 Uhr von der Wärsche zurück. Hierauf fand das Souper im Kaiserzelt statt, wo die Befanntgabe der heutigen Manöverdispositionen erfolgte.

Petersburg, 15. Sept. Laut kaiserlichem Ukas darf die Goldführung der emittirten Creditbills nicht weniger als die Hälfte der Gesamtsumme betragen, solange diese 600 Millionen Rubel nicht übersteigt, darüber hinaus muß jeder Rubel voll gedeckt sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg, 16. Sept. Das Rathengeschenk des Kaisers für unseren jüngstgeborenen Prinzen besteht gutem Vernehmen nach aus einem großen, sehr werthvollen goldenen Trinkbecher. Das kostbare Geschenk trägt den Namenszug und das Wappen des kaiserlichen Rathen. (Nachr. f. St. u. Vd.)

Bremen, 16. Sept. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ ist heute 3 Uhr Nachmittag wohlbehalten auf der Weser eingetroffen.

Vermischtes.

* Weizenfels, 14. Septbr. In vergangener Nacht erlöste Feuerlärm. Es brannte in der Hoffmannschen Schuhfabrik in der Allen Leipzigerstraße. Der Inhaber der Fabrik gerieth vor einigen Monaten in Zahlungsschwierigkeiten und setzte sich mit seinen Gläubigern so auseinander, daß er 20 pCt. der Forderungen begleichen wollte. Seinen Verpflichtungen konnte er jedoch nicht nachkommen und so wurde er zum Wechselschlichter. Dieses Verbrechen halber sollte er heute verhaftet werden. Der wirtschaftliche Ruin stand für ihn vor der Thür, da für den 16. September und 1. November auch die Zwangsversteigerung seines Inventars und Grundstückes angezeigt worden war. All diese Umstände haben ihn dazu bewogen, in vergangener Nacht Hand an sich zu legen. Da eine Kugel ihren Zweck verfehlte, so erhängte er sich im zweiten Stockwerk seines Hauses. Vor dem Selbstmorde sagte er noch den Plan, sein Haus in Flammen aufgehen zu lassen. An verschiedenen Stellen der Fabrikräume waren Benzinbehälter aufgestellt und mit Petroleum getränkte Papiermassen waren an 8 Stellen angezündet, um den Brand in kurzer Zeit auszubreiten. Die Leberwurstliche Liegen jedoch die Flammen nicht recht zur Entwicklung kommen, so daß die herbeigeeilte Feuerweh'r den Brand bald löschen und auf seinen Herd beschränken konnte.

* Der Ermordung des Postillons Franz Frey aus König dringend verdächtig sind zwei in der Stärkefabrik zu Zechlau beschäftigte Maurer, deren Verhaftung auch bereits erfolgt ist. Dieselben sollen mit dem Ermordeten im Gafisch zu Konardshyn Streit gehabt haben. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über die Mordthat ist anzunehmen, daß es auf eine Verabbarung der Post nicht abgesehen war, daß der Postillon vielmehr das Opfer eines Racheaktes geworden ist.

* Die Stenographie als Lehrgegenstand in der englischen Armee ist verhältnismäßig jungen Datums. Noch vor 7 Jahren spielte die Stenographie im englischen Heerwesen so gut wie gar keine Rolle. Es gab nur ganz vereinzelte Stenographielandige, und noch geringer war die Zahl der Anlässe, wo man auf ihre diesbezüglichen Kenntnisse recurirte. Erst in den letzten Jahren erkannte die englische Armeebehörde die Bedeutung der Stenographie für militärische Zwecke und that Schritte, diese Fertigkeit unter Offizieren und Mannschaften zu verbreiten. Es wurden stenographische Unterrichtskurse ins Leben gerufen, die Stenographie gelangte zur praktischen Verwendung im Bureaudienst; es wurden Reglements über die Ausbildung und Verwendung von Militärstenographen erlassen, Wettstreiten mit Prämiirung der leistungsfähigsten Teilnehmer eingerichtet und Prüfungen abgehalten. In der Marine hat die Stenographie bis jetzt noch keine größere Verbreitung gefunden, doch ist die Befolgung des von der Armee gegebenen Beispiels angeregt worden, sodaß sich auch in Marine-dienste der Stenographie gute Ausfichten eröffnen.

* Gute Schriften für unsere Seeleute erbitten die für die kirchliche Versorgung unserer deutschen Seeleute in Cardiff, Hamburg, Bremerhaven und Capstadt angestellten Pastoren immer wieder. Alte, möglichst vollständige Jahrgänge von Duellwasser, vom Daheim, von Sonntagsblättern und andere gute Bücher und Schriften mit einem solchen Inhalt, den man den Leuten als Pastor in die Hände legen kann, sind sehr willkommen. — Auf einer Segelschiffahrt werden solche mitgegebenen Bücher wohl zehnmal durchgelesen; darum liegt viel daran, daß wir unseren Seeleuten statt der Schauromane und anderer schlechten Sachen etwas Gutes in die Hand geben.

* Wie die Vögel entstanden sind. Eine vor Kurzem erschienene Schrift über die Urkultur der Indianer enthält folgendes sehr hübsche mythologische Märchen, das die Entstehung der Vögel schildert: Als der große Geist einst über die Berge ging, wuchs Gras unter seinen Füßen, wohin er trat. Wo seine Hand die Baumäste berührte, sproßten Blätter, die den ganzen Sommer hindurch grünten, im Herbst aber goldbraun und rothbunt wurden, herunterfielen und farbten. Der Schöpfer aber fühlte, daß sie zu schön seien, um ganz und gar abzustorben. So beschloß er in seiner Gnade, ihr Leben zu erneuern. Jedes Blatt wurde ein Vogel, der sich sofort in die Lüfte erhob und ein Danklied anstimmte. Das Rothfeldchen entstand aus dem rothbraunen Eichenblatt, der Cardinal entwickelte sich aus dem Ahorn, Weidenblätter verwandelten sich in Goldamern, schlichte, braune Blätter wurden Schwalben und Vögelchen, welche süße Stimmen erhielten zur Entschädigung für ihr nicht glänzendes Gefieder. Die Vögel haben aber die Erinnerung an ihren Ursprung nicht verloren, denn noch heute wohnen sie immer gern in Bäumen.

Handel und Verkehr.

** Emden, 14. Sept. An der Kornbörse bedang heute: Hafer 13,00—13,40 Mk. pr. 100 kg, Weizen 17,60—18,40 Mk. pr. 100 kg, Gerste 13,00—13,50 Mk. pr. 100 kg, Roggen 12,30—14,00 Mk. pr. 100 kg



Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Die neuesten und Gardinen sind in großer Auswahl am Lager bei Walf und Frauden.

Eine mit 5 Prozent verinsicherte Hypothek im Betrage von
2400 Mark
 suche anzuleihen.

B. H. Bührmann,
 Bankgeschäft.

Gutes Logis
 für 2 junge Leute. Eingang separat.
 Banterstr. 11, 1 Trp. r.

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer zum 1. Okt. mit voll. Pension
 gesucht. Off. mit Preisangabe u. M.
 M. 100 Kiel postlagernd.

Zu vermieten

ein fein möbl. Zimmer auf gleich
 und eins zum 15. Oktober. Auf
 Wunsch volle Pension.
 Knorrstraße 4, II. l.

Varel. Habe eine hier an der
Bahnhofstraße belegene, zum
Schlachtereibetriebe eingerichtete

Besitzung

zu verkaufen. Die Besitzung
 besteht aus jedem anderen
 Geschäft. Antritt November oder
 Mai t. J.

J. Lüken.

Eine herrschaftliche
Stagen-Wohnung,
 6 Zimmer u., wegen Bordkommandos
 des jetzigen Inhabers sofort oder zum
 1. November zu vermieten. Näheres
 Böberstraße 10.

Gutes Logis
 Bahnhofstraße 5.

Zu vermieten

in meinem Neubau Markt-
 straße 29a zwei herr-
 schaftliche Wohnungen
 der 1. Etage, bestehend
 aus je 8 Räumen, Bade-
 zimmer, Küche und Zube-
 hör zum 1. November d. J.
 Preis 750 Mark.

H. Stürmann,
 Ecke Markt- u. Kielerstr.

Zum 1. Mai n. J. habe den von
 Herrn Kaufmann Engel innegehabten
Laden nebst Wohnung
 (5 Zimmer und Zubehör) zu ver-
 mieten.
Th. Süss.

Zu vermieten

zum 1. November mehrere 3- und
 4-zimmerige Wohnungen in meinem
 Neubau an der verl. Peterstr. Näheres
H. Horn, Neubremen.

Zu vermieten

auf sofort ein fein möbl. Zimmer
 nebst Schlafkabinett.
 Kaiserstraße 66, I.

Zu vermieten

zu November eine prächtige Ober-
 wohnung und eine 4-zimm. Unter-
 wohnung m. abgeschl. Korridor. Näh.
C. Beder, verl. Böberstr. 8, 1. Et.

Zu vermieten

zum 1. Mai n. J. eine herrschaft-
 liche Wohnung, bestehend aus 5
 Zimmern, nebst allem Zubehör, in der
 Moonstraße, 1. Etage.
Th. Süss.

Junger Bautechniker,
 gelernter Maurer, sucht Stellung.
 Gest. Offerten unter N. W. 73 an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Damenrad,
 sowie ein Knabenrover sehr preis-
 wertig zu verkaufen.
Bernh. Dirks.

Hausordnungen
 in Buchform gefaltet,
 à Stück 10 Pfg. empfiehlt
 die Buchdr. d. Tageblattes.

Herbst-Neuheiten!



**Derbe
wasserdichte
Schaffstiefel.**
la. Qualität!

Herren-Stiefeletten für jeden Fuß passend.
Herren-Schnürstiefel in allen Preislagen
Herren-Schnallstiefel für leidende Füße.
Herren-Zug- und Schnürschuhe in großer Auswahl.
 Preise außergewöhnlich billig in allen Artikeln.
Joh. Holthaus, Neuestraße 11.

G. Schenk's Fettlaugenmehl

1896 prämiert:
 Brüssel: Goldene Medaille.
 Berlin: Silberne Medaille.

ein vorzügliches Waschmittel!

Im Auftrage habe ein feines neues
Konzertpianino
 zu verkaufen.
F. Sauge, Knorrstraße 7.

Gesucht
 zum 1. Oktober ein junges sauberes
Mädchen. Näheres
 Oldenburgerstraße 19, I. r.

Gesucht
 auf sofort ein Zimmer- oder Tischler-
 gefelle auf Neubau für den Winter.
Joh. Wunderlich, Zimmermstr.,
 Ruhwarden (Butjadingen).

Gesucht
 zum 1. Oktober d. J. ein reinliches
Mädchen, welches mit der Wäsche
 Bescheid weiß.
Frau C. Deder, Kopperhöfen.

Kellner
 gesucht im
Berliner Hof.

Agenten-Gesuch.
 Einen tüchtigen Agenten für
 den Verkauf von **Zilfiter Voll-
 fett-(Eahnen)-Käse** sowie
Bestpr. Schweizerkäse (Em-
 menthaler) suchen
Gyssling, Ehardt & Co.,
Königsberg i. P.,
Käse-Großhandlung.

Gesucht
 zum 1. Oktober ein erfahrenes Haus-
 mädchen, welches kochen kann.
Frau Schiff.-Ing. Kästner,
 Kaiserstraße 60.

**Bestes
Lammfleisch,**
 à Pfund 40 Pfg.,
 auf dem Wochenmarke in Heppens.
Nowitzki jr.

Maschinenbau-Schule Hannover.
 Beginn des neuen Schuljahres am
 14. Okt. Nach 2jähr. Schulzeit staatliche
 Reiseprüfung. Nähere Auskunft erteilt
 der Direktor **C. Pachner.**

**Makulatur-
Papier,**
 Pfd. 8 Pfg., ist zu haben bei
Th. Süss,
 Buchdruckerei des „Tagebl.“

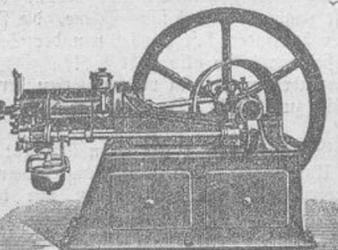
Hammelfleisch,
 à Pfd. 45 Pfg., bei Abnahme von halben
 à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt
L. Janssen, Neubremen,
Grenstraße 1.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft Berlin
 belehnt Liegenschaften und Hausgrundstücke erstinstellig hypothekarisch, unkündbar
 zu zeitgemäßem Zinsfuß, ohne Nebenkosten. In Vertretung obiger Gesellschaft
Bernh. Denninghoff.

Erwarte im nächsten Monat eine Schiffsladung **prima
Schottische Nußkohlen,**
 frisch gesiebt und gewaschen. Preis per Last (4000 Pfund)
 34.00 Mark frei vors Haus. Nur gegen Baar.
B. Wilts.

Für Bahnleidende
 bin ich
 an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,
 an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 zu sprechen.
A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

C. Louis Schröder,
 Civil-Ingenieur,
Oldenburg i. Gr.
 Techn. Bureau und Maschinengeschäft.



Ausführung von Gas-, Benzin-,
 Petroleum-Motoren, Dampf-Ma-
 schinen, Dampfkessel, -Mühlen,
 Pumpen - Transmissions- und
 elektrischen Licht-Anlagen.

Einrichtung von Fleischereien und Bäckereien, sowie Luft-, Dampf- und
 Wasserheizungen.
 Großes Lager von Treibriemen, Putzwolle, Maschinenölen, sämtlichem
 Verpackungsmaterial, Wasserstandsgläsern etc.
 Mein technisches Bureau empfehle ich zur Ausarbeitung von Plänen, Pro-
 jekten und Kostenanschlägen.
 Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.

Holz
 für
**Aquarell-Brenn-
malerei,
Kerbschnitt und
Nagelarbeit,**
 sowie
 sämtliche Vorlagen dazu
 empfehlen
Krebs & Schnäkel,
 Möbel-Tischlerei,
 Neue Wilhelmshavenerstr. 80.

Verfehlungshalber eine
 gut erhaltene
Badeeinrichtung
 billig zu verkaufen.
Moonstraße 91.

Wilhelmshalle
 Freitag Abend von 6 Uhr ab
Kartoffelpuffer.
 Hierzu ladet freundlichst ein
F. Pesel.
R. Pape,
 Bahntechniker,
 Bismarckstraße 14.
 Sprechstunden
 von 9-1 und von 3-7 Uhr.

**Th. A. Pasteur's
Essig-
Essenz**

MAX ELB
DRESDEN

Gesündester
Tafel- u. Speise-
Essig

Originalflascons zu 10 Literfl. Tafel-
 essig in den Sorten naturel und wein-
 farbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf.,
 aux fines herbes 1 M. 50 Pf.
 In Wilhelmshaven echt zu haben
 bei
**L. Janssen
 Wilh. Oltmanns
 H. Bogemann
 G. Lutter
 Ernst Lammers
 P. F. A. Schumacher
 Heinr. Gade
 Wilh. Schlüter
 E. Freese
 M. H. Renken
 A. M. Hübner.**

**Pfeifen- und
Cigarrenspitzen-Reiniger
„Blitz“.**
 D. N. G. M. Nr. 78792. Geheilig-
 geschäft.
 Alleinverkauf für Wilhelmshaven:
A. Eilks, am Bismarckplatz.
 Pfeifen-, Tabak-
 und Cigarren-Geschäft.

Flanellhemde
 von 4 Mk. aufwärts
 in krimpfreier Waare, mit der
 Hand verarbeitet, empfiehlt
Herm. Högemann
 (A. G. Diekmann Nachf.)

Dr. Oetker's Salicyl
 à 10 Pfg., schützt 10 Pfd. eingeweichte
 Früchte gegen Schimmel. Sehr ein-
 fache Anwendung. Millionenfach be-
 währte Recepte gratis bei
G. Lutter, Bismarckstr. 14.
Ein Wolsterer
 sucht Beschäftigung in und außer
 Hause. Die Arbeiten werden billig
 und sauber ausgeführt.
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.